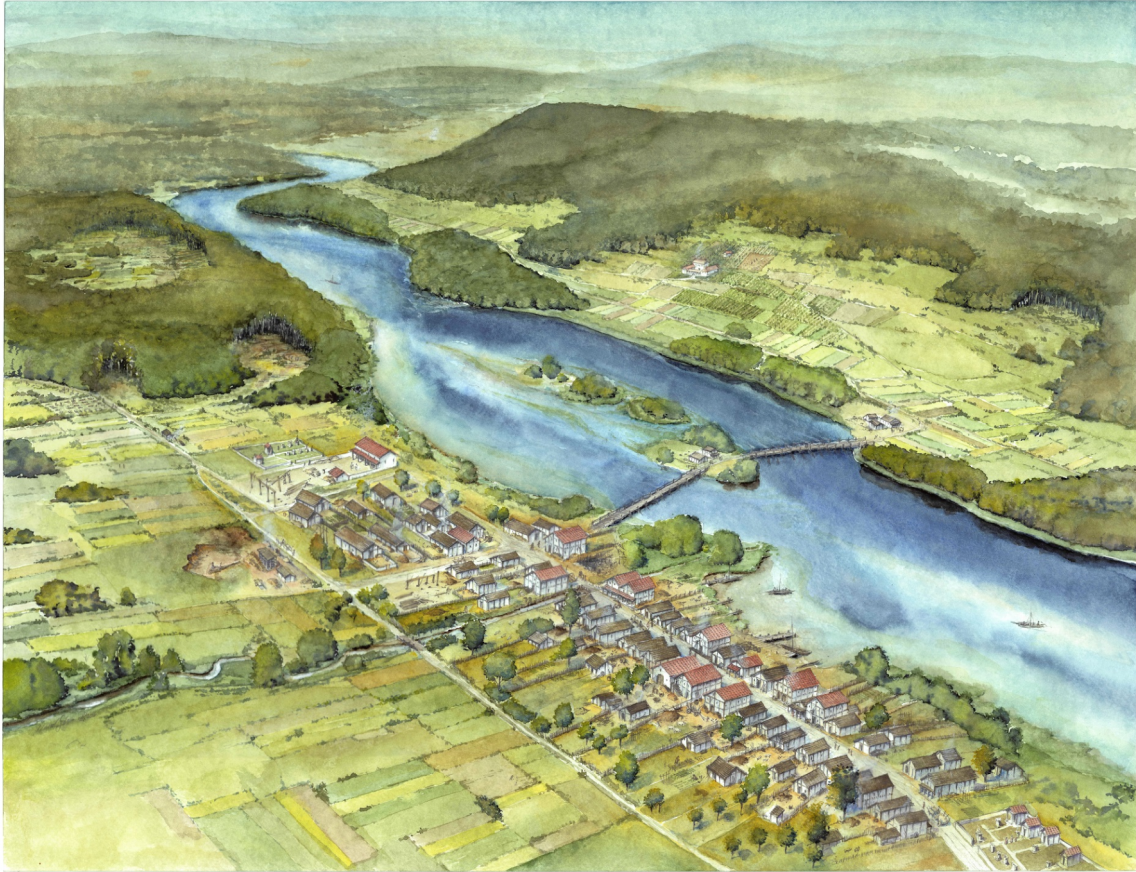


Der Roman Way of Life am Bodensee
AB 1b - Leben im vicus Tasgetium (E-Niveau)



M1 © Roland Gäfgen, Rekonstruktionszeichnung der Straßensiedlung (vicus) Tasgetium am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee-Untersee.



M2 © Roland Gäfgen, Rekonstruierte Straßenszene aus dem römischen Tasgetium.

Straßensiedlungen (vici) als Zentren auf dem Land

Am Bodensee gab es mit Brigantium (Bregenz) nur eine größere Stadt. Straßensiedlungen gab es hingegen einige, zum Beispiel in Tasgetium (Eschenz,) Arbor felix (Arbon), vielleicht auch in Constantia (Konstanz) und Eriskirch.

In diesen Siedlungen gab es Märkte. Die Bauern der Gutshöfe (villae rusticae) boten hier ihre Waren an. Auch lebten Handwerker wie Schmiede, Schreiner und Fischer in den vici. Die Siedlungen lagen an Durchgangsstraßen oder in der Nähe von Militärlagern (Kastellen). Diese versorgten sie mit Waren und Lebensmitteln.

Das Beispiel Tasgetium (Eschenz)

Das Vicus lag in sumpfigem Gebiet. Dennoch wurde hier eine Siedlung gebaut. Dazu musste das Gelände mit Gräben entwässert werden. Man wählte den Ort wegen der günstigen Verkehrslage. Der Rhein war für die Römer eine wichtige Wasserstraße. Außerdem konnte hier eine Brücke über den Rhein gebaut werden. Reiche Fischgründe lagen vor der Haustür. Das Tal und die Hänge des Seerückens eigneten sich gut für die Landwirtschaft. In den Wäldern gab es Bau- und Brennholz.

Tasgetium wurde um das Jahr Null gegründet. Die ersten Häuser waren einfache Fachwerkhäuser aus Holz und Lehm. Später wurden sie durch Steinhäuser ersetzt. In den Räumen zur Straße hin waren Werkstätten und Lager untergebracht. In den Hinterhöfen gab es weitere Gebäude sowie Nutzgärten. Die Bewohner pflanzten Obst und Gemüse an. Die Häuser wurden mit Frischwasser versorgt. Es gab ein Leitungssystem aus ausgehöhlten Baumstämmen und Brunnen und eine Kanalisation.

Bauplan einer Kleinstadt

Die Vici am Bodensee hatten alle einen ähnlichen Bauplan. Neben der Straße lagen an beiden Seiten Grundstücke mit etwa 50 Häusern. Diese Grundstücke waren nur 6 bis 12m breit, dafür aber bis zu 100m lang. Die Häuser standen direkt an der Straße. Auf einem kleinen Vorplatz wurden Waren angeboten. In den Häusern lebten Händler oder Handwerker mit ihren Familien. Auch die Werkstätten befanden sich im Haus.

Große Marktplätze oder Hallen wie in großen Städten gab es nicht. Allerdings gab es in Tasgetium Tempel und Badehäuser, die für alle Einwohner zugänglich waren.

Arbeitsaufträge

1. Sammle mithilfe von M1 und M2 möglichst viele Informationen zum römischen Leben im vicus Tasgetium. Ordne die Informationen nach Oberbegriffen in einer Tabelle.
2. Erkläre anhand von M1, warum man diese Stelle für die Gründung eines vicus auswählte, obwohl der Ort sehr sumpfig war.
3. Ergänze die Informationen mit Hilfe des Verfassertextes und von M3 bis M6.
4. M1 und M2 sind Rekonstruktionszeichnungen. Stell Überlegungen an: Welche Fakten und Informationen braucht ein Zeichner, um eine realistische Zeichnung anzufertigen? Welche Bildelemente sind möglicherweise fiktiv?
5. Bereite einen Kurzvortrag zu dem Thema vor.



M3 Das Fundament eines Hauses. Weil der Boden sumpfig war, wurde ein Rost aus Holzprügeln gebaut. Darüber kam ein Lehmbeleg. ©Foto: D. Steiner, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau (AATG).



M4 Ein Türschloss mit Querriegel. Offenbar hatten die Bewohner Angst vor Dieben. © Foto: D. Steiner. AATG.



M5 Töpferofen mit Feuerkanal. Wegen Brandgefahr lagen die Häuser der Töpfer am Stadtrand. ©Foto: D. Steiner, AATG.



M6 Modell einer Latrine. Darunter befindet sich eine Abwasserleitung. ©Foto: D. Steiner, AATG